

Das Nachrichtenportal für Brandenburg

MOZ.de

Startseite > Lokales > Seelow

ANWOHNER, FACHLEUTE UND LANDWIRTE TAGTEN ZUR MANAGEMENTPLANUNG
FÜR WEITERE NATURA 2000-GEBIETE IM FALKENHAGENER SCHWEIZERHAUS

Naturschutz

Seltene Arten und viele Hochsitze



1 / 3

Stark gefährdet: Die Rotbauchunke (*Bombina orientalis*) mit ihrer imposanten Markierung fühlt sich nicht nur im Booßener Teichgebiet und im Gebiet Fauler See/Markendorfer Wald bei Frankfurt sehr wohl, sondern wurde auch in den

Seengebieten rund um Falkenhagen gefunden. Ein Rückschnitt von Erlen würde ihren Lebensraum am Uferbereich noch verbessern.

© Foto: Stiftung NaturSchutzFonds

Katinka Münch / / 04.04.2019, 07:00 Uhr

Falkenhagen **Das Planungsbüro von Susanne Diemer hat im Auftrag der Stiftung NaturSchutzFonds Brandenburg den Stand der Managementplanung für die Natura 2000-Gebiete "Lietzener Mühlental" und "Mattheswall, Schmielen- und Gabelsee" im Schweizerhaus Falkenhagen vorgestellt.**

Rund 20 Land- und Waldeigentümer, Anwohner sowie Vertreter der Oberförsterei, der Unteren Naturschutzbehörde, des Naturschutzvereins BUND und der Jagdpächter kamen auf Einladung des Naturschutzfonds ins Schweizerhaus Falkenhagen. Zwei Wochen zuvor wurde an gleicher Stelle schon der Stand der Planung für die Gebiete "Marxdorfer Maserkütten", "Gusower Niederheide", "Wilder Berg bei Seelow" und "Langer Grund Kohlberg" vorgestellt. Dabei wurde Unmut laut, dass es noch keine Nutzergespräche, wie in der Auftaktberatung Ende 2017 angekündigt, gab. "Eigentlich waren diese für Ende 2018 geplant. Durch Verzögerungen bei den Kartierungen hat sich der Zeitplan verschoben. Sie sind jetzt für dieses Jahr angesetzt", entschuldigte Planerin Susanne Diemer den Rückstand.

Mit ihrem Team aus Geoökologen, Biologen und Forstwirten hatte sie 2018 für die Gebiete "Lietzener Mühlental" und den "Mattheswall, Schmielen- und Gabelsee" die Trocken- und Steppenrasen, Wälder und Gewässer sowie Fledermäuse, Fische, Windelschnecken, Kammmolche und Rotbauchunken, Fischotter und Biber vor Ort untersucht. "Die Highlights sind die Trockenrasen beider Gebiete, die wirklich sehr viele seltene Arten beheimaten", so Diemer. So auch Bologneser Glockenblume, Quirliger Salbei oder Haar-Federgras. Darüber hinaus wurden hier 14 der 19 brandenburgischen Fledermausarten in den Wäldern des Seengebietes nachgewiesen, darunter auch die seltene Mopsfledermaus. Viele alte Bäume, vor allem Eichen, dienen den Tieren als Sommerquartiere. Für die Fledermäuse, den Biber und Fischotter zeigen die Untersuchungsergebnisse einen guten Erhaltungsgrad. Für andere Lebensräume und Arten werden Maßnahmen vorgeschlagen. So könnte ein Rückschnitt von Erlen an bestimmten Gewässern die Situation für Amphibien, darunter die Rotbauchunke, verbessern. "Diese Maßnahmen werden mit allen betroffenen Landnutzern besprochen", so Diemer. "Rechtsverbindlich sind diese Vorschläge nicht. Erst über Verträge, beispielsweise den Vertragsnaturschutz, kann eine Umsetzung angestoßen werden."

Die vorgeschlagenen Maßnahmen betreffen vor allem die Trocken- und Steppenrasen. Diese Flächen werden größtenteils mit Schafen und Ziegen beweidet, in der Regel zweimal jährlich. "Auf einigen Flächen wäre sogar eine dreimalige Beweidung wünschenswert, da die Flächen sehr verbracht sind", so die Planerin. Die Landeigentümer merkten an, dass bei der derzeitigen Förderhöhe zusätzliche Weidegänge unrealistisch sind. Zudem sei es durch erschwerte Bedingungen, wie die Anwesenheit des Wolfes, schwierig, Schäfer zu finden, die diese Aufgabe

übernehmen wollen. Landnutzer sollten für die geforderten Naturschutzmaßnahmen angemessen bezahlt werden. Die Förderung müsse nicht nur die Kosten ihrer Leistungen decken, sondern vor allem auch langfristig für Planungssicherheit angelegt sein.

Die Grenzen der Natura 2000-Gebiete (NSG) sind inzwischen den Naturschutzgebiets-Grenzen angeglichen worden. Susanne Diemer wies darauf hin, dass in der Managementplanung besondere Lebensräume und Arten, die nach der Natura 2000-Richtlinie geschützt sind, betrachtet werden. Die Inhalte der NSG-Verordnungen werden in die Managementpläne übernommen und an einigen Stellen für die Lebensräume und Arten präzisiert. Sie regeln schon jetzt, wie viel Holz aus Erlenbrüchen entnommen werden darf.

Der Wunsch vieler Bürger, den ehemaligen Wanderweg von Georgenthal zum Gabelsee wiederherzustellen, beeinträchtigt laut Diemer nicht die Lebensräume. So wird es auch im Plan vermerkt. Um den Wanderweg wieder in Betrieb zu nehmen, soll mit den Landeigentümern und Nutzern, Vertretern der Ämter und Anwohnern gemeinsame Lösungen gesucht werden.

Verwundert zeigten sich Anwohner über die vielen neuen Hochsitze in den Gebieten. Die ordnungsgemäße Jagd sei für die Regulierung der Wildbestände wichtig. Momentan ist der Bestand sehr groß. Der Verbiss durch Rehe verhindert zum Beispiel, dass junge Bäume aufwachsen. Wildschweine zerwühlen Standorte seltener Trockenrasenpflanzen. Marderhunde und Waschbären fressen die Gelege oder Nestlinge von Bodenbrütern und Was-servögeln, was auch zum Rückgang zahlreicher geschützter Vogelarten führt.

In den kommenden Monaten sollen die Gespräche und Abstimmungen mit Nutzern und Eigentümern folgen. Anschließend werden die Maßnahmen detailliert für jede Fläche erarbeitet und Fördermöglichkeiten geprüft sowie nach Umsetzungsstrategien gesucht.

Die Entwürfe der Managementpläne mit den dazugehörigen Karten werden auf der Projektseite der Stiftung www.natura2000-brandenburg.de zum Download bereitgestellt.

Schlagwörter

Managementplanung

Susanne Diemer

Naturschutzfonds

Seelow

Hochsitz

© 2019 MOZ.de Märkisches Medienhaus GmbH & Co. KG

[Datenschutz](#) [AGB](#) [Impressum](#)